



TOMOS FORREST

HARALD
VON DEN
WIKINGERN
ZWEI ROMANE

Harald von den Wikingern: Zwei Romane

Tomos Forrest

Published by BEKKERpublishing, 2021.

Inhaltsverzeichnis

[Title Page](#)

[Harald von den Wikingern: Zwei Romane](#)

[Copyright](#)

[Harald, der Wikingerkönig Band 1: König Haralds Krieg](#)

[Harald, der Wikingerkönig Band 1: König Haralds Krieg | von Tomos Forrest](#)

[Klappentext:](#)

[1.](#)

[2.](#)

[3.](#)

[4.](#)

[5.](#)

[6.](#)

[7.](#)

[8.](#)

[9.](#)

[10.](#)

[11.](#)

12.

13.

14.

About the Publisher

Kopfgeld auf Bolthar: Harald, der Wikingerkönig # 2

Kopfgeld auf Bolthar

Copyright

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

[Don't miss out!](#)

[Sign up for Tomos Forrest's Mailing List](#)

[Further Reading: 11 wilde Western Stories](#)

[Also By Tomos Forrest](#)

Harald von den Wikingern: Zwei Romane von Tomos Forrest

Über diesen Band:

Dieser Band enthält folgende Romane:

König Haralds Krieg

Kopfgeld auf Bolthar

König Harald Blåtand kommt seinem Ziel ein ganzes Stück näher – der Christianisierung aller Nordmänner. Doch einige Fürsten folgen ihm nicht, der mächtigste seiner Gegner ist Bolthar, der Jarle von Skagen. Aber der König scheut sich nicht, auch die Hilfe einer Giftmischerin in Anspruch zu nehmen, um sich durchzusetzen – selbst gegen seine eigene Frau.

Indessen sind seine Gegner auch nicht untätig, und es ist Hikandi, der treue Unterführer König Haralds, der das Vertrauen Bolthars gewinnen will ...

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/) (<https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/>)

© Roman by Author / COVER MARA LAUE

© dieser Ausgabe 2021 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe! Verlags geht es hier:

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

Harald, der Wikingerkönig Band 1: König Haralds Krieg

The book cover features a central illustration of a Viking warrior, King Harald, with long dark hair and a serious expression. He is wearing a dark fur collar and a scale-like metal breastplate. A large, ornate sword is positioned vertically in front of him, its hilt resting on his chest. The background is a textured, golden-brown surface, possibly a field of dry grass or a rocky terrain. The text is in a bold, red, serif font.

TOMOS FORREST

**KÖNIG
HARALDS
KRIEG**

Edition Bärenklau

BAND 1

HARALD, DER WIKINGKÖNIG

Harald, der Wikingerkönig Band 1: König Haralds Krieg
Tomos Forrest
Published by BEKKERpublishing, 2019.

Table of Contents

UPDATE ME



Harald, der Wikingerkönig Band 1: König Haralds Krieg von Tomos Forrest



IMPRESSUM

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books und
BEKKERpublishing sind Imprints von Alfred Bekker

© Roman by Author

© Cover: 123 RF mit Steve Mayer, 2019

Lektorat/Korrektur: Kerstin Peschel

© dieser Ausgabe 2019 by Alfred Bekker/CassiopeiaPress,
Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben
von Jörg Martin Munsonius.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de



Klappentext:

König Harald Blåtand will, dass alle dänischen Fürsten sich zum Christentum bekehren. Er hofft, damit das Land zu einen und seine Macht zu stärken, denn gemeinsam mit den anderen will er dann auch die Nachbarländer unterwerfen. Doch nicht alle Fürsten der Nordmänner sind bereit, ihm bedingungslos zu folgen. Insbesondere ist es der Jarle Bolthar aus Skagen, der sich ihm widersetzt. Aber Harald ist bereits sehr mächtig ...





1.

Mächtig schäumten die Bugwellen der fünf *halffertugt skips*, der Kriegsschiffe Haralds, als sie in schneller Fahrt auf das Ufer zuhielten. Erst kurz vor dem Ufer lösten die Männer an den Masten die Taue, sodass die gestreiften Segel in sich zusammensanken und die Boote deutlich langsamer wurden. Auf jeder Seite saßen fünfunddreißig kräftige Männer an den Rudern, alles kampferprobte Krieger, die ihre Hemden bei dem warmen Wetter ausgezogen hatten und nun mit ihren schweißüberströmten Oberkörpern ein imposantes Bild boten. Jedenfalls warf Harald Blåtand einen stolzen Blick über seine Mannschaft, als sie auf den Strand von Aalborg zuhielten. Eben bemerkte er aus dem Augenwinkel, wie ein Mann zwischen den Reihen nach vorn eilte, um den Drachenkopf abzunehmen.

„Halt!“, rief der hoch aufgerichtete Anführer mit donnernder Stimme, und alle Köpfe drehten sich zu ihm herum. „Der Drachenkopf bleibt in seiner Halterung!“

Sprachloses Erstaunen zeichnete sich auf den Gesichtern der Krieger ab, denn so etwas hatte es noch nie gegeben. Bevor die Boote den Grund berührten, nahm man den Drachenkopf vom *stál*, dem Steven, herab und verwahrte ihn in seinem Behälter, um nicht die guten *landvaettir*, die Landgeister, zu beleidigen.

Der Mann, der das wie bei jeder Landung beabsichtigte, blieb unschlüssig auf seinem Platz stehen, den Blick starr auf die mächtige Gestalt seines Befehlshabers gerichtet. Harald trug ein blau gefärbtes Gewand, das er extra für den bevorstehenden Landgang aus seiner Truhe genommen und übergezogen hatte. Im Gürtel steckte sein Sax-Schwert, die langen, braunen Kopfhaare waren sorgfältig geölt und zu zwei mächtigen Zöpfen geflochten. In seinem bis auf die

Brust reichenden Bart fanden sich zahlreiche eingeflochtene Silberringe, und an den freien Unterarmen klirrten bei jeder Bewegung zahlreiche silberne Armreifen.

„Was ist los mit euch? Der Kopf bleibt, wo er ist. Vom heutigen Tag an wird das immer so sein.“

Von den Sitzbänken der Ruderer kam ein dumpfes Murren, und Haralds Kopf flog rasch nach beiden Seiten. Sein eben noch freundliches Gesicht hatte sich verfinstert, und mit geballter Faust rief er so laut, dass man es auch auf den benachbarten Booten hören konnte:

„Gilt mein Befehl nicht mehr? Ihr habt doch wohl verstanden, was ich gerade gesagt habe!“

In diesem Augenblick berührte sein Langboot den Strand, und dieser sanfte Stoß genügte, die Aufmerksamkeit der Männer wieder zu dem Nächstliegenden zu lenken.

Die ersten erhoben sich, sprangen über Bord, griffen an den Bootsrand und schoben es weiter hinauf, wo es anschließend mit kräftigen Tauen an ein paar großen, eisernen Ringen befestigt wurde, die man zu diesem Zweck an dicken Felssteinen angebracht hatte.

Aalborg oder besser *Ålabu*, wie man es hier oben im Norden gewöhnlich nannte, hatte sich in den letzten Jahren mächtig am Limfjord ausgebreitet und versprach aufgrund seiner günstigen Lage, bald eine der wichtigsten Handelsstädte zu werden. Der wie ein Fluss verengte Fjord zwischen Jütland und Vendsyssel-Thy verband zudem das nördliche mit dem östlichen Meer und bot damit einen weiteren Vorteil.

Als die fünf Langboote sicher vertäut am Ufer lagen und die Besatzung sich bereit machte, in den Ort zu gehen, nahm kaum jemand der Bewohner von ihnen Notiz. Fünf Langboote mit jeweils siebzig Ruderern, also insgesamt dreihundertfünfzig gut bewaffnete Krieger, begleiteten Harald, aber wer jetzt hier jubelnde Menschen am Wegrand erwartet hatte, sah sich getäuscht. Eine derart große Kriegergruppe würde zahlreiche Probleme in den Ort

bringen, der mit Frauen, Kindern und Männern kaum mehr Bewohner aufwies.

Auch Harald, der mit mächtigen Schritten vorausschritt und dabei so unauffällig wie möglich die Häuser und Gassen rasch musterte, schien von seinem Empfang sichtlich enttäuscht zu sein, denn schon nach wenigen Schritten hatte sich seine Miene verfinstert. Als ihm dann der Rat der Ältesten entgegeneilte, diene deren Begrüßung auch kaum dazu, seine Stimmung zu heben, und als man ihm das Langhaus zeigte, in dem er zusammen mit seinen Unterführern essen und schlafen sollte, da schienen seine Augen regelrecht Blitze zu verschießen, wenn ihn einer der Einheimischen ansprach.

Immerhin hatte man ihm einen Hochstuhl bereitgestellt, und auf den ließ sich Harald jetzt krachend fallen, rief sofort nach etwas Essbarem und starrte dabei die Männer von Aalborg herausfordernd an, denn es war klar, dass man ihm nicht einen einfachen Salzfish vorsetzen konnte. Zuerst brachte man ihm eine Schüssel mit Skyr und dazu ein frisch gebackenes Brot. Harald brach sich ein Stück davon ab, tunkte es in die Milchspeise, kostete und schob die Schüssel mit verächtlichem Blick weit von sich.

Gleich darauf wurde ihm ein gebratenes Huhn aufgetischt, und schon beim ersten Bissen schleuderte er die Keule in eine Ecke.

„Was ist das für ein Schweinefraß? Ein vollkommen salzloses Skyr, ein uraltes Huhn, zäh wie ein Stück Leder – bewirtet man so seinen König?“

Die alten Männer waren in der Nähe des Eingangs stehen geblieben und hatten das Treiben Haralds mit erschrockenen Blicken aus weit aufgerissenen Augen verfolgt.

„Den König? Aber – Herr! Euer Vater Gorm den Gamle ist doch unser König, und als sein zukünftiger Nachfolger haben wir Euch alle Ehren bei unserem Empfang bereitet, die wir auch ihm erwiesen hätten!“, stammelte einer der Alten.

Nun ließ sich der Zorn Haralds nicht mehr besänftigen. „Ab heute bin ich euer König, merkt euch das!“

Der Sprecher des Rates trat irritiert vor, verbeugte sich tief und erklärte: „Herr, wir schlachten unsere Hühner immer erst, wenn sie keine Eier mehr legen, sie sind sonst zu wertvoll für einen Braten. Aber zur Feier Eurer Ankunft haben wir auch noch ein Lamm schlachten lassen, es wird gleich aufgetragen und sicher Eure Anerkennung finden!“, versicherte ihm der weißhaarige Mann eifrig.

„Das will ich hoffen, und außerdem gehört es sich nicht, den König mit Bier zu bewirten! Wo bleibt der Met? Ein einfaches Bier kann ich jeden Tag trinken, selbst wenn ich auf dem Meer unterwegs bin! Bringt mir einen ganzen Krug Met hierher, aber rasch, sonst müsste ich annehmen, dass ihr euren König in dieser Stadt nicht willkommen heißt!“

Ein ganzer Krug mit dem kostbaren Met kam auf den Tisch, und der Sprecher des Ältestenrates wollte Harald gerade erzählen, dass es im letzten Jahr zu wenig Honig gegeben hatte und man deshalb nur über geringe Met-Vorräte verfügte, aber Harald unterbrach ihn brüsk und deutete zur Tür, durch die gerade zwei Männer traten, von denen jeder auf einer Holzplanke gebratenes Fleisch herübertrug.

„Na, das riecht schon einmal sehr köstlich! Ich hoffe nur für euch, dass es auch so schmeckt!“

Schweigend sahen die Männer zu, wie Harald ein großes Stück Fleisch abschnitt und sich in den Mund schob. Er kaute einen Moment und nickte zufrieden. Man konnte förmlich hören, wie erleichtert die Alten die angestaute Luft herausließen, als es nun keine weiteren Beschwerden von dem mächtigen Jarle gab, der sich selbst zum König ernannt hatte.

Daraufhin schnitt er sich ein weiteres Stück ab, und auch der Met schien seine Zustimmung gefunden zu haben, denn der große Becher war schon leer, und Harald hielt ihn

demonstrativ in die Richtung des Rates, der noch immer nicht entlassen war, sondern dem Mahl zusehen musste.

„Wenigstens davon scheint ihr ja etwas in Aalborg zu verstehen!“, rief ihnen schließlich Harald schmatzend zu. „Wenn ihr nur nicht so knauserig mit eurem Met wäret – euer König wäre darüber sehr erfreut!“

Augenblicklich gab man nach hinten ein Zeichen, und ein weiterer Krug mit dem kostbaren Met wurde herbeigebracht und vor Harald gestellt.

„Ausgezeichnet!“, rief der begeistert aus. „Ich sehe, wir verstehen uns! Aber ihr müsst mir hier nicht die Bissen in den Mund zählen, ihr könnt getrost nach Hause gehen, meine Freunde!“

Mit diesen freundlichen Worten war der Ältestenrat der Stadt in Gnade entlassen, und die fünf alten Männer beeilten sich, aus dem Langhaus zu kommen, bevor sich der selbst ernannte König etwas Neues ausdachte.

Jetzt trat einer der Unterführer ein, gefolgt von drei Kriegern.

Harald sah kurz auf und nickte ihnen zu.

„Ihr seht hungrig aus, kommt an den Tisch und greift zu. Was gibt es Neues, Sven Einohr?“

Der so angesprochene Unterführer hatte einen üblen Schwerthieb bei einem Kampf erhalten, der nicht nur sein linkes Ohr glatt abgeschnitten, sondern auch einen Teil der Gesichtshaut mit fortgerissen hatte. Die schwere Verletzung war nicht gleich richtig behandelt worden, entzündete sich noch und hinterließ beim späteren Heilungsprozess einen unangenehmen Anblick. Die Haut an Schläfe und Wange schien dünn wie das erste Eis auf einer Pfütze, und wenn Sven wütend war, glaubte man, das Blut in den Adern darunter sehen zu können. Der verstümmelte Rest seiner Ohrmuschel schien zudem ständig zu jucken, denn inzwischen hatte sich der Unterführer angewöhnt, alle Augenblicke mit der rechten Hand unter dem Kinn entlang die linke Gesichtshälfte zu berühren, als wolle er sich von

dem derzeitigen Zustand durch Abtasten überzeugen. Da auch die Barthaare dort nur noch spärlich wuchsen hatte die Verletzung ihm ein seltsames, schiefes Aussehen gegeben, das noch durch ein nervöses Augenzucken auf der beschädigten Seite verstärkt wurde.

Aber Sven Einohr war ein gefährlicher, sehr schneller Krieger, bevorzugte zumeist seine *Breiðöx*, die Breitaxt, mit der er selbst bei nur einhändiger Führung so schnell war, dass mancher Schwertkämpfer ihm schon beim zweiten Hieb unterlegen war. Sven war dabei nicht sonderlich groß, schien aber nur aus Muskeln und Sehnen zu bestehen, und wer einen Blick auf seine mächtigen Oberarme warf, verstand schnell, wieso er die Axt so virtuos wirbeln konnte. Die Männer, die zu seiner Bootsmannschaft gehörten, wären für ihn durch jedes Feuer gegangen, denn Sven Einohr verlangte von ihnen nichts, was er nicht selbst vormachte. Er war stets an der Spitze seiner Männer, wenn es gegen einen fest gefügten Schildwall ging, schnellte sich mit kaum glaublicher Geschwindigkeit über die drohend herausragenden Speere, ließ sein Gewicht auf den Schild des Nächsten krachen und durchbrach auf diese tollkühne Weise rasch jede Gegenwehr, denn seine Krieger folgten ihm sofort dichtauf.

„Herr, die Boten sind alle unterwegs, die Fürsten werden benachrichtigt und können alle rechtzeitig in drei Tagen hier eintreffen. Sie müssen allerdings ihr Lager außerhalb der Stadt aufschlagen, ich habe mir alles angesehen, aber die Ratsleute haben wirklich nicht übertrieben. In der Stadt ist kein Platz mehr, auch ein großer Teil unserer eigenen Leute beginnt bereits, das Lager außerhalb zu errichten.“

„Wie ist es mit dem Thing-Platz beschaffen? Finden dort alle Platz?“

„Der liegt sehr günstig. Wir können deinen Platz auf einer kleinen Anhöhe und unter mächtigen Eichen errichten. Von dort aus bist du gut zu hören und vor allem, zu sehen, Herr!“